



Berühmte und vergessene Verstorbene auf dem Friedhof von Adliswil

Johanna Spyri, Henri Dunant und James Joyce haben eines gemeinsam: Sie alle liegen auf einem Friedhof der Stadt Zürich begraben. Solche historischen Gräber von grossen Persönlichkeiten sucht man auf dem Friedhof Adliswil vergebens. In der Region finden sich ähnlich bedeutende Grabstätten nur in Kilchberg, wo Conrad Ferdinand Meyer und Thomas Mann liegen, sowie in Rüslikon, wo Gottlieb Duttweiler seine letzte Ruhestätte hat.

Einige Grabstätten von Persönlichkeiten mit lokaler Bedeutung lassen sich jedoch auch auf dem Friedhof Adliswil entdecken. Weil Einzelgräber in der Regel nach 25 Jahren aufgehoben werden, verändert sich der Bestand allerdings laufend. Nur in besonderen Fällen sowie für Familiengräber gelten längere Fristen.

Bevor die Reformierten in Adliswil 1898 eine eigene Kirche erhielten, mussten sie nicht nur den Gottesdienst in Kilchberg besuchen, auch die Verstorbenen wurden auf dem dortigen Friedhof bestattet. Bei der Trennung der Kirchgemeinde wurde deshalb vereinbart, dass die Kilchberger die bestehenden Gräber von Adliswilern während 25 Jahren, also bis 1923, weiter zu pflegen hatten.

In Adliswil wurde der Friedhof unmittelbar neben der Kirche angelegt. Durch insgesamt vier Erweiterungen und Umgestaltungen von 1908 bis 2001 erhielt er dann seine heutige Grösse. Der erste Sigrist der reformierten Kirche, Johannes Huber, der sein Amt 40 Jahre lang ausübte, war gleichzeitig auch Totengräber und Friedhofgärtner. Bis ins Jahr 1958 wurden die Verstorbenen auf einem pferdebespannten Sargwagen von ihrem letzten Wohnort unter Anteilnahme der Bevölkerung durchs Dorf auf den Friedhof transportiert.

Im untersten Teil des heutigen Friedhofs finden sich die ältesten Gräber aus den 1940er Jahren, darunter jenes von Heinrich Winkler (1872–1945), dem Gründer der gleichnamigen Schreinerei. Er liegt ebenso in einem Familiengrab wie Edwin Winkler (1891–1957), der von 1919 bis 1956 als zweiter reformierter Pfarrer Adliswils wirkte und sich stark für die Schule und das Krankenasyll engagierte. Die Gemeinde Adliswil verlieh ihm für seine Verdienste deshalb das Ehrenbürgerrecht.

Unterhalb der Abdankungshalle befinden sich an prominenter Lage die Gräber von drei weiteren Ehrenbürgern Adliswils, nämlich von Walter L. Wolf (1895–1981), seiner Frau Johanna Wolf (1899–1983) und ihrem Sohn Werner M. Wolf (1925–2004). Das soziale Wirken dieser Familie von Textilindustriellen lebt in der „Stiftung für Altersbauten in Adliswil“ bis heute fort. Der Grabstein des bisher letzten Ehrenbürgers von Adliswil, des langjährigen Stadtpräsidenten und EVP-Politikers Paul Gysel (1914–1995), ist wie jener von Pfarrer Winkler mit einem Christogramm geschmückt.

An weiteren Grabstätten von Politikern auf dem Friedhof Adliswil sind jene des ersten Adliswiler Regierungsrats Alois Günthard (1913–1976), des ersten Gemeinderatspräsidenten und späteren Stadtrats Hans Peter (1923–1985) sowie des FDP-Nationalrats Walter Raissig (1910–1987) zu nennen. Etwas versteckt am Waldrand stösst der Friedhofsbesucher auf das Grab von Jakob Meyer (1890–1973), dem längst vergessenen, für die Entwicklung Adliswils aber wichtigen Grundbuchgeometer und Gemeindeingenieur der Jahre 1919 bis 1963.

Bei den Ruhestätten von Adliswiler Kunstschaffenden fällt der Grabstein des bekannten Malers Jean Müllhaupt (1903–1970) auf, der mit Pinsel und Mischpalette zwei wichtige Arbeitsinstrumente des Verstorbenen zeigt. Ebenfalls als Maler sowie als Radierer betätigte sich der gelernte Schreiner Max Steinacher (1923–1990). Daneben finden sich auf dem ganzen Friedhof zahlreiche Grabsteine, die ihrerseits Kunstwerke sind, die aber auch den Wandel im Grabschmuck der letzten Jahre und Jahrzehnte dokumentieren.

Einige der genannten Verstorbenen sind heute weitgehend in Vergessenheit geraten, an andere erinnert sich häufig nur noch die ältere Bevölkerung. Gegenwärtig die bekannteste Grabstätte auf dem Friedhof Adliswil gehört aber sicher dem im Mai 2006 verstorbenen Musiker John Brack, der prägenden Gestalt der Schweizer Country-Szene.

Christian Sieber